

WIDERSTAND IST PFLICHT

Ende September stimmte die Schweizer Bevölkerung hauchdünn für die Einführung einer E-ID. Angepriesen als «Fortschritt in Sicherheit» gleicht sie jedoch mehr einer «Büchse der Pandora».

Monika Hausammann



“

Vieles, was Behörden und Politik unter dem Begriff «Sicherheit» planen und umsetzen, bedeutet am Ende immer nur weniger Freiheit.

Auf den ersten Blick scheint eine E-ID etwas Praktisches zu sein und vor dem Hintergrund des technischen Fortschritts auch etwas Zeitgemässes. Alle Vorgänge zwischen Bürger und Behörde in einer digitalen Wallet und 24/7 zugänglich. Optional verknüpfbar mit allem, was wir ebenfalls online erledigen: Bankkonten, Patientendossier, Rezepte und so weiter. Und das Beste daran: alles auf freiwilliger Basis. Wer weiterhin am Schalter oder am Telefon Zeit verschwenden will, der darf das auch weiterhin tun.

Das Problem ist das folgende: Als Orientierungshilfe auf See kann auch ein Eisberg praktisch sein. Aber vier Fünftel des Kolosses befinden sich unter Wasser. Und man kann nicht genau sagen, ab welchem Grad der Annäherung er zu einer Todesfalle wird. Genau so verhält es sich mit dem Projekt E-ID. Sie *kann* praktisch sein, aber gleichzeitig auch eine Falle. Deshalb ist angstvoll-blinde Verweigerung ebenso falsch wie kritikloser Fortschrittsglaube. Wir sind im Licht des paulinischen «Prüft alles ...» (1. Thess. 5,21) auch und gerade bei der Thematik der Digitalisierung dazu aufgerufen, die Geister zu unterscheiden (1. Joh. 4,1). Nur wenn wir diesen Ruf Gottes zur Verantwortung wahrnehmen, kann uns alles zum Besten dienen (Röm. 8,28); nur dann können wir auch mit dem technischen Fortschritt so umgehen, dass es zur Ehre Gottes (1. Kor. 10,31) gereicht.

WER PROFITIERT?

Fortschritt in Sicherheit: Das war der Abstimmungslogan des Bundesrats

zur Abstimmung über das E-ID-Gesetz. Dazu in aller Kürze zwei Punkte – zum einen dies: Vieles, was Behörden und Politik unter dem Begriff «Sicherheit» planen und umsetzen, bedeutet am Ende immer nur weniger Freiheit. Und zwar nicht für jene, die die Sicherheit gefährden, sondern für die ganz normalen, gesetzestreuenden Bürger. Das ist beim Wunsch nach verschärften Waffengesetzen ebenso der Fall wie bei der Einschränkung von Bargeldtransaktionen, die angeblich der Bekämpfung der organisierten Kriminalität dient. Kriminelle finden neue Wege, um sich zu organisieren oder Waffen zu beschaffen. Das ist geradezu der Sinn des Kriminell-Seins. Die Nicht-Kriminellen, also der weitaus grösste Teil der Bevölkerung, haben das Nachsehen. Der grosse Gewinner bei diesem Hütchenspiel ist der Staat: Er hat wieder ein Stück Kontrolle mehr gewonnen, ein Stück der bürgerlichen Freiheiten an sich gerissen. Aus diesem Grund sollte man hellhörig werden, wenn Politiker Neuerungen wie die E-ID und das E-ID-Gesetz mit dem Etikett «mehr Sicherheit» versehen und nachfragen: Mehr Sicherheit für wen? Für Sie und mich gegen einen übergriffigen Staat (Freiheitsrechte waren und sind zuerst immer Abwehrrechte gegen den Staat), oder mehr Sicherheit für den Staat gegen die Bürger?

Zweitens: Die Kombination «Behörden und Fortschritt im digitalen Bereich» sollte nach der Erfahrung der letzten 20 Jahre bei jedem die Alarmglocken läuten lassen. Nicht nur laufen solche Projekte bei der öffentlichen Hand in der Regel kostenseitig aus dem Ru-

der – und zwar trotz der Tatsache, dass sie bereits ab Kick-off massiv viel höher budgetiert sind, als dies in der privaten Wirtschaft je der Fall wäre – auch die Resultate sind ernüchternd. Die sprengen nicht nur den Kostenrahmen, sondern auch zuverlässig den Zeitrahmen und sind häufig mangelhaft oder werden sogar sang- und klanglos und ohne, dass die Medien informiert werden, beerdigt. Und nie ist jemand verantwortlich. Das jüngste Debakel ist das Software-Projekt Nevo/Rialto, das die Vorgänge zwischen Berner Kantonspolizei und Staatsanwaltschaft digitalisieren und effizienter machen sollte. Nach drei Jahren Verspätung und einer Fast-Verdoppelung der Kosten von rund 13 auf 23 Millionen droht das Projekt jetzt definitiv zu scheitern. Es gibt Dutzende solcher Beispiele.

NIEMAND ARBEITET GRATIS

Für alle kostenlos, war ein weiteres Argument. Wie bitte? Die Beamten, Projektleiter, externen Zulieferer von Hard- und Software, von Beratungsleistungen werden nicht bezahlt? Die arbeiten ehrenamtlich? Natürlich nicht. «Kostenlos» ist eine dreiste Lüge. Jedes Mal, wenn Politiker und Behörden behaupten, eine staatliche Dienstleistung sei kostenlos, lügen sie. Jemand hat die Summe von 250 bis 300 Millionen erwirtschaftet und bezahlt, die seit 2016 bereits in das Projekt geflossen ist. Auch zukünftig werden die Schweizer Netto-steuerzahler Hunderte Millionen für Weiterentwicklung, Betrieb und Wartung der E-ID-Infrastruktur bezahlen. Und sehr viele werden sehr gut daran verdienen.

ZWEIFEL SIND ANGEBRACHT

Ähnlich wie die EU im Fall des digitalen Euro argumentiert, klingt es im Fall der E-ID: Sie macht das Leben einfacher. Alle Vorgänge zwischen Bürger und Behörden sind auf einer App einsehbar und können online erledigt und bearbeitet werden. 24/7 zugänglich. Kein mühsames Schalterstehen und Briefe-

Verschicken mehr. Und vor allem ausbaubar: Wer will, wird auch sein Patientendossier damit verknüpfen können. Die Rezepte für Medikamente. Bankkonten, Versicherungspolicen, Stromrechnungen und so weiter. Für jeden, der seinen «Papierkram» möglichst effizient geordnet haben möchte, klingt das erst mal gut.

Die Frage ist: Kann der Staat halten, was er verspricht? Dieselbe Institution, die nicht einmal in der Lage ist, saubere Excel-Statistiken zu führen, wie die Zahlen zum Impfstatus der sogenannten Coronatoten vor einigen Wochen wieder gezeigt haben? Sind solche groben Fehler oder Fehlfunktionen im Fall eines Projekts wie der E-ID ausgeschlossen? Natürlich nicht! Kürzlich war zu lesen, dass in Deutschland die Software für die E-Rezepte regelmässig ausfällt. Da den Apothekern mit Einführung des Tools jede Flexibilität und jede Ausweichmöglichkeit genommen worden ist, sind ihnen im Fall eines solchen Ausfalls die Hände gebunden. Entweder verweigern sie die Ausgabe des Medikaments kategorisch und gefährden damit im Extremfall Leben, oder aber sie geben das Medikament auf eigene Initiative heraus, begeben sich in die Illegalität und machen sich strafbar.

Ein anderes Beispiel: Frankreich. Das Land arbeitet ebenfalls mit Hochdruck an der Digitalisierung seiner Behörden via FranceConnect – die Staats-App, in der sämtliche für die öffentliche Hand relevanten Daten eines Bürgers gebündelt einsehbar sein und verwaltet werden sollen. Die Erreichbarkeit vieler öffentlicher Stellen via E-Mail oder Telefon ist, wenn nicht bereits abgeschafft, so doch massiv erschwert und eingeschränkt worden, um die Leute zur Nutzung von FranceConnect und zur Etablierung eines persönlichen Bereichs inklusive Identifikation zu motivieren. Die Software ist aber enorm pannenanfällig: Wer sich die ein bis zwei Stunden Zeit nimmt, um seinen Bereich einzurichten, wird am Ende seiner Bemühungen nicht selten darauf hingewiesen,

“

Eine solche Welt wird zum Gefängnis unter umgekehrten Vorzeichen.

dass «Speicherung» und «Bestätigung» zurzeit nicht möglich seien. Ausserdem ist FranceConnect ein Labyrinth. Von Benutzerfreundlichkeit keine Spur. Die Behördensprache unverständlich. Und das in einem Ausmass, dass Gemeinden Personal einstellt, das den Bürgern hilft.

WAS FREIWillIGKEIT BEDEUTET

Weil die Freiwilligkeit der E-ID das zentrale Argument der Gegner der Vorlage war, machte es auch die öffentliche Hand zu einem Hauptargument für das Gesetz. Die Politiker überschlugen sich regelrecht vor lauter Freiwilligkeits-Pathos. Warum das? Warum hat man den Befürchtungen der Leute nicht von allem Anfang an und nachhaltig den Wind aus den Segeln genommen, indem man der Freiwilligkeit Verfassungsrang zugestanden hat? Die Vorlage wäre viel deutlicher angenommen worden, hätte man den Menschen auf diesem Weg garantiert, dass ihre Bürgerrechte nie vom Besitz eines elektronischen Geräts abhängig sind, sondern jederzeit auch analog wahrgenommen werden können. Warum hat man das im Fall des Bargelds getan, aber im Fall des E-ID-Gesetzes nicht? Weil es die SNB, die via Verfassung verpflichtet worden ist, jederzeit Bargeld zur Verfügung zu stellen, irgendwann in der Zukunft im Rahmen eines digitalen, voll in den Staat integrierten Finanzsystems nicht mehr geben wird, während die E-ID geschaffen ist, um exklusiv zu werden?

Wer das einfach als Schwarzmalerei oder Verschwörungstheorie beiseite wischt, sollte sich die Freiwilligkeits-Varianten in anderen Bereichen in Erinnerung rufen. Die freiwillige Wahl zwischen Impfung und Ausschluss aus der Gesellschaft; die freiwillige Wahl, die die Schweizer bei Annahme des Rah-

menvertrags mit der EU zwischen Zustimmung und Strafe haben; die freiwillige Wahl, die die Wiener Lehrerin hatte zwischen der Nutzung der E-ID und dem Verlust ihres Jobs nach 34 Berufsjahren – das sind alles freie Wahlmöglichkeiten, sagt uns die Politik. Wir wählen ja schliesslich freiwillig falsch. Und wer es anders sieht und die Sache nicht Freiwilligkeit, sondern Zwang nennt, gehört laut Moderator Georg Restle zur «harten Rechten» – ist also ein Nazi.

Längst gibt es Planspiele, die ahnen lassen, wie die «Freiwilligkeit» auch hierzulande aussehen soll. Das BAG verlautete, man prüfe, ob die Möglichkeit des Widerspruchs in Bezug auf die «Organ-Ernte» im Fall des «klinischen Todes» an die E-ID gekoppelt werden solle. Auch gibt es Überlegungen, die Unterschriftensammlung für Initiativen an die E-ID zu binden.

Und Hand aufs Herz: Was glauben Sie, was Politiker tun, wenn eine weitere Gefahr am Horizont auftaucht und sich zur politischen Bewirtschaftung und «zum Schutz der Bevölkerung» anbietet? Eine neue Krise? Ein weiterer Notstand? Und wenn sie dann ein Instrument wie die E-ID zur freien Verfügung haben? Wenn die Möglichkeit besteht, mit externen Partnern auch Social-Media-, Handy- und andere Gerätedaten zu nutzen und KI-gestützte Verhaltens-Analysertools einzusetzen? Nicht nur, um zu informieren oder vor Desinformation zu «schützen», sondern um eine kontinuierliche Rückkoppelungsschleife zwischen Massnahmen und «öffentlicher Psychologie» zu schaffen und so die Stimmung, das Verhalten, die Compliance stärker und permanenter zu beeinflussen, als es via klassischer Medien möglich ist?

AUSBLICK UND MÖGLICHKEITEN

Sehen Sie – das ist der Kern der Sache: Es geht nicht um einen Ersatz der bisherigen Identitätsdokumente durch eine digitale, in unschuldigem Rosa (kein Zufall!) gestaltete Version. Und es geht auch nicht um die Funktion dieser E-ID im Sinn der bisherigen ID – als Ausweis-

dokument bei gewissen Käufen oder beim Grenzübertritt. Es geht um die Möglichkeiten, die sich damit eröffnen. Und zwar nicht für die Bürger, sondern für einen durchgriffswilligen Staat. Deshalb ist es wichtig, sich mit dem Potenzial der E-ID zu befassen. In der Folge ein paar Punkte dazu.

Alles, was digital ist, kann salopp gesagt ein- und ausgeschaltet oder mit Verfallsdaten versehen werden. Kreditkarten, E-Autos, Alexa, digitale Währungen oder eben eine E-ID. Das heisst im Fall der E-ID: Wenn das Handy ausfällt, fallen zumindest kurzfristig auch die Bürgerrechte aus. Und sollte die Regierung dabei bleiben und die analoge Wahrnehmung der Bürgerrechte nicht in der Verfassung verankern, dann kann auch sie diese nach Belieben ausschalten. Und zwar legitimiert durch dieselbe Kommunikations-Methode, die sie seit einigen Jahren medial unterstützt bei allen wichtigen Anliegen zum Einsatz bringt: Sie ersetzt Argument und Überzeugungsarbeit einfach durch moralische Verunglimpfung und bringt so Mehrheiten hinter sich. Wer gegen Masseneinwanderung ist, will Menschen ertrinken lassen. Wer gegen Impfungen ist, will Alte und Schwache töten. Wer gegen Klimaretter ist, will den Planeten zerstören. Wer gegen die EU-Verträge ist, will die Schweiz ins Mittelalter zurückführen. Schon heute zeichnet sich das ab: Wer die Möglichkeiten, die die E-ID dem Staat in die Hände legt, kritisiert, wird als Technikfeind und Fortschrittsverweigerer hingestellt. Was glauben Sie, wie es aus den Beamtenpalästen tönen wird, wenn ein neuer Notstand – wir stehen ja am Abgrund zu einer neuen Währungs- und Schuldenkrise, die jene von 2007/2008 harmlos aussehen lassen wird – eintritt und man mit der E-ID das ideale Tool in Händen hält, um «die Gesellschaft zu schützen» und «die Wirtschaft zu retten»?

Via permanente Verifizierung zur Zero-Trust-Society. Zero-Trust ist ein Konzept und ein Cyber-Sicherheits-Protokoll, das mit der zunehmenden Digitalisie-

rung und «Technokratisierung» entstanden ist. Das Motto lautet: Never trust – always verify (vertrau nie – verifiziere immer). Es verlangt von den Nutzern digitaler Geräte und Dienste die permanente Verifizierung. 24/7 muss der Nutzer beweisen, dass er er ist. Und zwar mit seiner E-ID. Die Ausbaumöglichkeiten im Alltag sind unbegrenzt – von Waren in Geschäften hinter Vitrienen, die nur durch Verifizierung geöffnet werden können (Schutz vor Diebstahl) bis zum Öffnen und Starten des E-Autos ist alles nicht nur denk-, sondern machbar. Die zugrunde liegende Botschaft dabei: Wir vertrauen dir nicht – beweise, dass du das Recht hast, zu tun, was du tun willst. Eine solche Welt wird zum Gefängnis unter umgekehrten Vorzeichen – man muss nicht mehr beweisen, dass man das Recht hat, rauszukommen, sondern reinzukommen.

Wie völlig anders ist demgegenüber die Bibel und sind ihre Ordnungen und Gebote, von denen Gott selber sagt, sie seien das einzige tragende Rezept für Leben und Zusammenleben in Freiheit. Dieses Rezept kann in einem Wort zusammengefasst werden: Vertrauen. Das ist der Kitt, der die Welt und mit ihr jede Gemeinschaft im Innersten zusammenhält. Es ist der denkbar krasseste Gegenentwurf zur technokratischen Fantasie von Zero-Trust. Handle so, dass dein Nächster dir «seinen Kopf in die Hände legen kann»¹. Suche sein Bestes. Verrate ihn nicht, betrüge ihn



nicht, belüge ihn nicht, beherrsche und verleumde ihn nicht. Und zwar nicht, weil dein Nächster ein guter Mensch ist, sondern weil Gott so an dir handelt und es dir gebietet. Wo eine Gemeinschaft sich unter Gottes Herrschaft diesen Ordnungen verpflichtet, wird sie in Freiheit, Verantwortung, Frieden und fruchtbarer Zusammenarbeit Segen empfangen. Im Zuge der «grossen Verkehrung» aller Werte nach der Blaupause der Frankfurter Schule, in deren Rahmen Männer gezielt gegen Frauen in Stellung gebracht werden, Fremde gegen Einheimische, Arbeitnehmer gegen Arbeitgeber, Alte gegen Junge, Reiche gegen Arme und «richtig Denkende» gegen «falsch Denkende», hat sich unsere Gesellschaft längst zu einer entwickelt, in der Vertrauen mehr und mehr von Misstrauen ersetzt wird. Der Schritt zu Zero-Trust war noch nie ein derart kurzer.

Ein letzter Punkt: *Die E-ID und ihre Einsatzmöglichkeiten sind ein direkter*

“

Im finsternen Flackern dieses Bewusstseins ist das helle Licht biblischer Gewissheit und biblischen Trostes stärker.

Angriff auf den Menschen an sich, wie Gott ihn sieht. Sie machen aus dem Menschen einen Rohstoff und die Digitalisierung zur perversen Menschenernte. Und weil es die «Aufgabe» eines aberntbaren Rohstoffs ist, durch äussere Bedingungen beeinflussbar, messbar und monetisierbar zu sein, fällt dabei auch gleich das Konzept der Privatsphäre und der weltlichen, naturgegebenen Menschenwürde gemäss allgemeiner Erklärung der Menschenrechte weg. Daten zählen schon heute zu den wichtigsten Rohstoffen der Welt und werden, wie jede andere Ware auch, gekauft und verkauft von Firmen und Staaten, die sie für ihre Zwecke nutzen.

Die wichtigsten Daten sind die über Menschen und ihr Verhalten. Indirekt werden die Menschen und da ganz speziell Kinder längst an den Börsen dieser Welt gehandelt. Es ist kein Zufall, dass viele Tech-Leute des Silicon Valley ihren eigenen Kindern strikte Regeln zur Nutzung des Internets auferlegen. Jeder Mausklick liefert Informationen. Und zwar nicht nur, wie viele immer noch glauben, über Meinungen und Präferenzen oder konkretes Handeln, sondern über die Motive. Über das also, was den Menschen im Innersten antreibt. Viele Studien zeigen, dass die Algorithmen von Internet-Plattformen, speziell Social Media, mehr über jeden Nutzer wissen, als dieser oder dessen Familie je über ihn wissen und verstehen wird. Der Nutzer wird im Bewusstsein, frei zu entscheiden, in beängstigendem Masse längst sanft gelenkt bei allem, was er tut. Online und offline.

Wenn sich klammen Staaten nun die Möglichkeit bietet, durch Smart-Tools wie Handys, Tablets, Strassenlampen, Strom- und Wasserzähler und Millionen andere netzfähige Geräte gigantische Mengen an Daten abzuernten und diese an den Meistbietenden zu verkaufen – werden sie widerstehen? Und wenn dieses «Meiste» das ist, dass die Daten als Gegenleistung für staatliche Institutionen nutzbar gemacht werden zu Zwecken der Beeinflussung und Steuerung

– werden sie dann widerstehen? Und wenn sich die Möglichkeit bietet, die geordneten Daten zu nutzen, um Wahlen abzuschaffen, wie es in diversen Strategie-Papieren von Regierungen und anderen Institutionen längst diskutiert wird? Weil sie auch ohne Wahlen wissen, was die Leute wollen und natürlich nur darum bemüht sind, diesen Willen in die Praxis umzusetzen – werden sie widerstehen?

Die Geschichte von Regierungen und Macht sagt deutlich: Nein. Sie werden nicht widerstehen. Nur das unbeugsame «Bis hierher und nicht weiter» vonseiten möglichst vieler Bürger, die ihrem Gewissen und ihrer Überzeugung folgen und die Gott mehr gehorchen als den Menschen, kann solches verhindern. Widerstand ist in diesem Fall Pflicht: Jeder Gedanke, der den Menschen auf seine Verwertbarkeit reduziert, richtet sich gegen Gott und arbeitet dem Antichristen zu. Dessen muss man sich jederzeit bewusst sein. Und man wird entdecken, dass im finsternen Flackern dieses Bewusstseins das helle Licht biblischer Gewissheit und biblischen Trostes auch stärker ist: Unsere Würde ist nicht von Menschen abhängig. Weder Mensch noch Maschine werden das letzte Wort über uns und die Welt sprechen. Ganz egal, was die Pläne und Absichten sind – unser Gott ist der Herr der Ernte (Matth. 9,38). Jeder Ernte. Unser Leben und das «Verfallsdatum» unserer weltlichen Existenz steht nicht in Menschen-, sondern in Seiner guten und geliebten² Vaterhand. ☞

Monika Hausammann, 1974, studierte Betriebswirtschaft und bildete sich später berufsbegleitend in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Journalismus weiter. Heute ist sie als Schriftstellerin und Kolumnistin tätig und hat unter dem Pseudonym Frank Jordan auch Polit-Thriller veröffentlicht. Demnächst erscheint der fünfte Teil der Brun-Reihe: «Polygon».

¹ Nach D. Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung

² D. Bonhoeffer, «Von guten Mächten»